

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition- & Inseraten-
Bureau:**Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Vamberg.)**Inserationspreise:**Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Nr. 293.

Donnerstag, 23. Dezember 1875. — Morgen: Adam u. Eva.

8. Jahrgang.

Triest-Lack und Triest-Tarvis.*(Ueber die vergleichenden Betriebskosten und Frachtsätze auf den projectierten Eisenbahnlagen Triest-Lack und Triest-Tarvis von Dr. Ludwiguzzi, Civilingenieur. (Aus dem Italienischen übersezt.) Triest. Buch- und Kupferdruckerei des „Tergesteo“ 1875.)*

Wir hatten schon Gelegenheit, eine gediegene Abhandlung des fleißigen Herrn Verfassers über die Frage: ob Predil, ob Lack in diesen Blättern zu würdigen. Da diese Lebensfrage der südlichen Kronländer nun bald ihrer Lösung entgegengeht, da die Frage: Lack oder Predil das volkwirtschaftliche Interesse der Gesamtmonarchie berührt und von der baldigen und zweckmäßigen Lösung derselben auch die Zukunft unseres Seehandels und die Theiligung Oesterreichs am Welthandel abhängt, so ist es Aufgabe jedes Patrioten, dahin zu wirken, daß die öffentliche Meinung nicht länger irre geleitet, sondern, insbesondere auch mit Rücksicht darauf, daß in dem jüngst bekannt gewordenen Regierungsprogramme nur das Bruchstück Tarvis-Görz ein für allemal aufgenommen wurde, über das dringende Bedürfnis einer directen und von der Südbahn völlig unabhängigen Linie, wie die von Lack nach Triest, aufgeklärt werde. In dieser Beziehung auch die letzten noch obwaltenden Zweifel zu beheben, ist die Aufgabe der vorliegenden Schrift.

Dieselbe gliedert sich in drei Theile. Der erste theoretische Theil behandelt in lichtvoller Weise nach den Ergebnissen der neuesten Ingenieurwissenschaft die zwei wichtigsten Probleme, die bei Tracierung einer Eisenbahnlinie zu lösen kommen: Das technische und ökonomische, demnach die Anforderung einer soliden und billigen Construction in erster, in zweiter Linie die Bedingungen eines vortheilhaften und ökonomischen Betriebes, wird dem-

nach den Anforderungen der Nationalökonomie und des öffentlichen Verkehrs gerecht. Der zweite Theil behandelt in ebenso streng wissenschaftlicher Weise die vier Kategorien der Betriebsauslagen und zwar: a) Auslagen der allgemeinen Verwaltung, b) der Bahnaufsicht und Bahnerhaltung, c) des commerciellen und Verkehrsdienstes, d) der Zugbeförderung und der Werkstätten. Der dritte oder praktische Theil endlich zieht aus den vorangegangenen strengwissenschaftlichen Theorien die Schlüsse.

Wenn im ersten Theil an der Hand von mathematischen Formeln dargethan wird, daß sich die Betriebsauslagen eines Zugkilometers für jede Bahnlinie im voraus bestimmen lassen, sobald deren Verhältnisse inbezug auf Steigungen, Krümmungsradien und Verkehr bekannt sind, so ist klar, daß der Ingenieur in der Lage ist, in ökonomischer Beziehung zwischen zwei oder mehreren projectierten, denselben Zweck verfolgenden und dieselben zwei Punkte verbindenden Bahnlinien die Wahl zu treffen. Schließlich wird sich der mit den Lehren der Volkswirtschaft betraute Ingenieur für jene Linie entscheiden müssen, bei welcher die auf jede Tonne entfallende Zins- und Amortisationsquote des Anlagekapitals und die auf jede zu befördernde Tonne Waren entfallenden Betriebsauslagen dem Verkehr den meisten Nutzen bieten werden. Was könnte auch eine Bahnlinie nützen, wenn selbe einen ökonomischen Betrieb nicht zuläßt? Wir haben leider der Bahnen übergenug, die vom Tage der Uebergabe an den öffentlichen Verkehr passiv sind!

Um nun zu wissen, welche von den beiden Linien Triest-Predil-Tarvis oder Triest-Lack-Tarvis dem öffentlichen Verkehr und der rationellen Volkswirtschaft den meisten Nutzen gewährt, werden vom Verfasser die Bau- und Betriebskosten der beiden

geplanten Linien mit einander verglichen, wobei das von der Staatsverwaltung ausgearbeitete Längenprofil der Predillinie und das wirkliche und rationelle Längenprofil der Lacklinie zugrunde gelegt werden. Wir müssen es uns leider vorsagen, der interessanten mathematischen Beweisführung des Verfassers zu folgen und begnügen uns das Ergebnis seiner unvergleichlich sichereren Methode hier folgen zu lassen. Dasselbe lautet: Die Gesamtfrachtkosten eines Centners Waren auf der Linie Triest-Predil-Tarvis kommen um 3-96 Kreuzer oder 16-5 % und die Frachtkosten per Centner und Meile auf derselben Linie um 0-572 Kreuzer oder um 66 % höher zu stehen, als auf der Linie Triest-Lack-Tarvis. Das sind die positiven Resultate, welche bei der Wahl zwischen den zwei Bahnlinien, mit besonderer Berücksichtigung der Verkehrsinteressen maßgebend sein müssen.

Wenn man die gegenwärtige und künftige Concurrenz anderer mit Triest wetteifernden Seehäfen im Auge behält, wird der zugunsten der Lacklinie sich ergebende Unterschied von nahezu vier Kreuzern in den Gesamtfrachtsätzen zwischen Triest und Tarvis den Ausschlag geben müssen und zwar umsomehr, als unsere Geschäftsleute, um jene Concurrenz auszuhalten, gezwungen sind, selbst Bruchtheile von Kreuzern zu berechnen und genau inbetracht zu ziehen.

Eine auch für den Laien interessante Beigabe zur Broschüre bildet die Erörterung der „geologischen Verhältnisse längs der projectierten Eisenbahnlagen Triest-Lack und Triest-Predil-Tarvis.“

Wie bekannt, hängen die Schwierigkeiten in der Erbauung, soweit sie eine Folge der geologischen Verhältnisse sind, von der Schichten- und Gesteinsbeschaffenheit der zu durchziehenden Gegenden ab.

Feuilleton.**Drei Monate Winternacht.**

(Schluß.)

Die Dicke des Eises wurde am 20. Jänner zu 53 Zoll, um die Mitte Februar zu 57 Zoll englisch gemessen. — Am tiefsten wurde die Ohnmacht und das Drückende der Gefangenschaft empfunden während der furchtbaren Schneestürme aus Norden, die sich von Zeit zu Zeit wiederholten und ebenso durch ihre rasende Gewalt wie durch ihre lange Dauer hervorthaten. Das Schiff während eines solchen Schneesturmes zu verlassen, war so gut wie unmöglich, man blieb eingesperrt und mußte alles Unheil über sich ergehen lassen. Und ohne Unheil ging es nicht immer ab, namentlich erlitten die am Land in den magnetischen und astronomischen Observatorien aufgestellten Instrumente manche tüchtige Havarie. Auch wurde durch das Aufbrechen des

Eises, welches mehrfach in Folge dieser Stürme eintrat, das Schiff selbst bedroht, wobei man wiederholt die erschütternde Erfahrung machte, wie vortreflich der Platz für den Winterhafen ausgesucht war.

Die wissenschaftlichen Beobachtungen und Arbeiten nahmen während des ganzen Winters, soweit sie überhaupt möglich waren, ihren ununterbrochenen Fortgang. Nach Weihnachten wurden die Vorbereitungen zu den beabsichtigten Frühjahrs-Schlittenreisen ernsthaft in Angriff genommen. Wie man sich sonst im Ernst und Scherz die Zeit der langen Gefangenschaft kürzte, das wird in zwei von Dr. Pansch recht lebendig geschriebenen Kapiteln anschaulich und ausführlich geschildert. Langeweile trat eigentlich nicht ein, doch fühlte man endlich die erschöpfende Wirkung der langen Winternacht in einer großen Müdigkeit und Schlafsucht. Im Schlafen scheint denn auch schließlich außerordentliches geleistet zu sein. Wol war den Reisenden diese Ansammlung von Kräften zu gönnen, denn das Frühjahr sollte harte Ansprüche an sie stellen.

Am 3. Februar erschien um Mittag zum ersten male wieder die Sonne über dem Horizont. Belebend fielen ihre Strahlen auf die Landschaft, die sie in herrliche, lange nicht gesehene Färbungen kleideten, und belebend drangen sie in die Herzen der Nordpolfahrer, welche sich bei dem ersten Anblick des neu geschenkten Lichtes mit neuer Zuversicht und Kraft erfüllt fühlten. Von nun an nahm die Tageslänge schnell zu. Ende Februar begann die Dämmerung schon um 3 Uhr morgens, man hatte wieder volle Arbeitszeit bei Tageshelle, ohne Lampenlicht. Die Kälte nahm zwar noch immer zu, doch spazierte man um Mittag trotz der 20 Grad unter dem Gefrierpunkt im Sonnenschein umher und empfand mit Behagen die wärmende Wirkung desselben.

Anfang März waren die Vorbereitungen so weit gediehen, daß die Frühjahrs-campagne ihren Anfang nehmen konnte.

Die Schichtenlehre gibt die wechselseitige Lagerung der zu beseitigenden Felsen, die Gesteinslehre den Härtegrad, das Widerstandsvermögen, das Gefüge, die Dichtigkeit und Verwitterbarkeit derselben an. Alle diese Kriterien dienen als Norm zur Würdigung der Schwierigkeiten, sowohl in bezug auf die Erbauung als auf die Erhaltung des Bahnkörpers, da dieselben einen genauen Begriff bieten von den Kosten im allgemeinen, sodann über das System, das bei der Einrichtung, Bekleidung und Profilierung eines Tunnels angewendet werden soll, wie nicht minder eine genaue Anleitung gewähren zur Beurtheilung der Beschaffenheit der Materialien, die zum Bau und zur Aufdämmung verwendet werden müssen.

Auch der Laie wird sich demnach eine Vorstellung darüber zu bilden imstande sein, von welcher unberechenbarem Einfluß richtige geologische Kenntnisse auf die Wahl der Trace eines Eisenbahnprojectes sein müssen. Jahr für Jahr treten uns die traurigen Folgen eines ungenauen Urtheils über das Schichten- und Gesteinswesen der geologischen Gebilde vor Augen, fort und fort hört man von total verfehlten Constructionen berichten oder kommt eine Nachlässigkeit in der rechtzeitigen Anwendung von Vorsichtsmaßregeln zutage. Unzählbar sind die Fälle, in welchen Bauunternehmer, aus gänzlicher oder theilweiser Unkenntnis der geologischen Terrainbeschaffenheit, unermessliche Geldverluste erleiden, ja selbst zahlreiche Menschenleben gefährden. Gewiß sind allen noch in lebhafter Erinnerung die Terrainrutschungen auf der Strecke St. Peter-Fiume. Um die Bahn um 3 Kilometer abzukürzen und somit eine halbe Million zu ersparen, wurde die Trace durch aus plastischem Lehme bestehende Hügel geführt. Das aus dem Aushub gewonnene Material wurde durchweg zur Errichtung der bei Wittigne sichtbaren bis zu 76 Meter hohen kolossalen Dämme verwendet, da man gedankenlos annahm, daß der plastische Lehm dieselben Eigenschaften besitze, wie der Schotter oder jedes andere gegen das Wasser standhafte Material. (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Vaibach, 23. Dezember.

Inland. Das Herrenhaus genehmigte in der vorgestrigen Sitzung die internationale Meterconvention und ertheilte hierauf dem Staatsvoranschlag und dem Finanzgesetz für 1876 nach dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Entwurfe die verfassungsmäßige Genehmigung. Eine Generaldebatte fand ebensowenig als eine Specialdebatte statt. Der Berichterstatter Freiherr v. Winterstein verlas die einzelnen Kapitel des Staatsvoranschlages, welche sämtlich debattelos genehmigt wurden. Die ganze Budgetberatung war in zehn Minuten beendet. Nach der Erledigung mehrerer Petitionen vertagte sich das Haus bis auf unbestimmte Zeit.

Unter Vorsitz des Kaisers hat am 19. d. ein Ministerrath stattgefunden, in welchem die laufenden Geschäfte erledigt und auch die handelspolitischen Verhandlungen mit Ungarn sehr eingehend erörtert wurden. Die letzteren werden während der Weihnachtsfeiertage zwischen den beiderseitigen Regierungen fortgesetzt werden. Nach einer Meldung des „Pesti Naplo“ werden Herr v. Tisza und der ungarische Finanzminister Koloman Szell zu diesem Behufe in den nächsten Tagen in Wien eintreffen; vornehmlich die Zoll- und Bankfrage werden den Gegenstand dieser Verhandlungen bilden. Von dem Resultate der letzteren soll es die ungarische Regierung nach derselben Quelle abhängig gemacht haben, ob sie einen Vertreter zu den Verhandlungen des Handelsvertrages mit Italien nach Rom senden werde oder nicht.

Nach einer Meldung „Fanfulla's“ hätte der Papst seine Zustimmung zu der Ernennung des Weihbischofes Kutschker zum Erzbischofe von Wien schon gegeben. Der heilige Vater, so meldet dieses Blatt, habe sich anfangs gegen die Nomination gestraubt, später jedoch den Vorschlag ange-

nommen. Auch über die Audienz des Bischofs Strosmayer beim Papste bringt dieses Blatt eine Mittheilung. Bekanntlich ging durch die Blätter die Notiz, Monsignor Strosmayer sei, in Erinnerung seiner Opposition gegen die Unfehlbarkeit, im Vatican ungnädig empfangen worden. Dagegen erzählt „Fanfulla“, das Gespräch Strosmayer's mit dem Papste habe sich auf politische Dinge gar nicht bezogen. Der Gegenstand der Unterhaltung seien ausschließlich einige Diöcesanangelegenheiten, die bei der römischen Congregation anhängig seien, gewesen.

Die ungarischen Altconservativen haben den oft angekündigten und immer wieder unterbliebenen Sturm auf das Cabinet Tisza in der Sitzung des ungarischen Oberhauses vom 20. d. mit dem Aufgebote aller Mannen begonnen. Das Budget wurde von den Magnaten in scharfer Weise angegriffen und ein Redner stellte sogar die Verweigerung der geplanten Steuererhöhung in Aussicht. Graf Waldstein, der äußerst selten zu sprechen pflegt, und der ebenso junge als ultramontane Graf Albert Apponyi waren die Hauptredner der Opposition. Baron Wendheim und Koloman Szell sprachen sehr energisch von der Regierungsbank aus, und wie es scheint, nicht ohne Erfolg. Das Oberhaus kann dem Cabinet nicht gefährlich werden, zumal sämtliche Obergespanne und Kirchenfürsten zur Budgetdebatte „einberufen“ wurden. Jedensfalls aber ist das geräuschvolle Auftreten der Conservativen sehr bemerkenswerth.

Ausland. Von dem diplomatischen berliner Correspondenten der „Köln. Ztg.“ wird darauf hingewiesen, daß betreffs der orientalischen Frage in Wien zwei Strömungen bestehen. Die eine, durch den Grafen Andrassy repräsentiert, wehre sich gegen eine Zerstörung des Bestandes der Türkei und also gegen jede Annexion, während von einer anderen Seite diese Eventualität ins Auge gefaßt werde. Man begreife deshalb wol, daß die kürzliche Anwesenheit des Fürsten Gortschakoff in Berlin, welche mit der Rückkehr des Fürsten Bismarck zusammenfiel, kein bloß zufälliger Aufenthalt gewesen. „Es kam alles darauf an, Strömungen, die sich in Konstantinopel und Wien geltend zu machen suchten, abzuleiten und das gute und nach gleichen Intentionen geleitete Bestreben der drei Kaisermächte zu erhalten. Wie sehr dieses Ziel erreicht sei, beweist der jüngste Toast des Czars.“ Es stehe zu hoffen, daß die Politik des Grafen Andrassy durch Gegenbestrebungen auch in Zukunft nicht gehemmt werde, die, wenn sie von scheinbarem Erfolge gekrönt würden, unzweifelhaft auf die Dauer eine gewaltige Erschütterung, vor allem zuerst für Oesterreich, im Gefolge haben müßten.

Bezüglich der Ministerkrise in Frankreich verlautet, daß Buffet den Beschluß, demnächst einige liberale Erklärungen abzugeben, nur auf Drängen seiner Collegen Dufaure und Léon Say gefaßt hat, die ganz ernstlich mit ihrer Demission gedroht hätten. Von dem Einbruche, welchen diese Erklärungen in der Kammer hervorrufen werden, wolle Buffet sein Verbleiben im Cabinet abhängig machen. Mittlerweile versucht der Duc d'Audiffret-Pasquier das rechte und linke Centrum durch ein orleanistisches-liberales Programm zu einigen. Bei den Republikanern findet jedoch dieser Plan, welcher den Orleanisten wieder Oberwasser verschaffen soll, nur wenig Entgegenkommen. Die Linke zieht das jetzige schwache und gedemüthigte Cabinet Buffet einem orleanistischen Ministerium vor, und haben demnach auch die meisten republikanischen Journale das Schlagwort ausgegeben, daß eine Ministerkrise nicht vorhanden sei. In unterrichteten Kreisen glaubt man übrigens, daß die Frage des Belagerungszustandes Herrn Buffet doch stürzen werde, da nicht nur Republikaner und Bonapartisten, sondern auch Legitimisten und die liberalen Orleanisten für die Aufhebung desselben stimmen dürften.

Die Senatorenwahl in der versauften Kammer ist abermals resultatlos geblieben, indem weder die Candidaten der Rechten noch jene der Linken die erforderliche Stimmenzahl erhielten. Die Wahl wird

wiederholt werden müssen, und es hat jetzt den Anschein, als wenn die Ernennung der zwei letzten Senatoren ebensoviel Zeit in Anspruch nehmen werde, wie die Wahl der siebzig, welche der nun nicht mehr bestehenden Allianz der Republikaner mit den Legitimisten zu verdanken war.

Zur Tagesgeschichte.

— **Flüchtige Serben.** Seit Beginn der Insurrection auf der Balkan-Halbinsel haben sich aus Bosnien über 25,000 Serben, welche mehr als 32,000 Stück Vieh mit sich führten, auf ungarisches Gebiet geflüchtet. Die Unterbringung der Flüchtlinge, sowie die Erhaltung derselben machen nicht wenig Sorgen. Bei 7000 Seelen übernahm die kroatische Landesregierung und brachte dieselben im Provinziale unter. Die übrigen unterstehen der Obhut des Commandierenden der Militärgrenze. Das Vieh ist zum Glück gesund. Die Erwachsenen erhalten per Tag 10 Kr., die Kinder 5 Kr. Das Geld streckt der Commandierende, resp. die kroatische Landesregierung vor und läßt sich sodann die Ausgaben vom gemeinsamen Ministerium des Außenrückersatten.

— **Zur Explosion in Bremerhaven.** Aus einem Aufruf, welchen das Comité zur Unterstützung der durch die Explosion in Bremerhaven Geschädigten veröffentlicht, sind die entsetzlichen Folgen der Katastrophe erst recht klar geworden. Wie bis nun constatirt ist, sind durch das grauenhafte Verbrechen etwa 210 Menschen völlig brot- und hilflos geworden, indem ihre Ernährer und Versorger sich entweder unter den bis jetzt aufgefundenen 81 Leichen, den außerdem noch Vermißten oder den noch lebenden furchtbar verstümmelten Opfern der Katastrophe befinden. Schwer verwundet und verstümmelt sind etwa 20; Witwen oder alte, bislang von ihren gemordeten Söhnen unterstützte Eltern sind etwa 56 vorhanden, wackerlose Kinder sind etwa 135 anzunehmen. Alle sind in bittere Noth und Armuth verfeßt worden; es sind Frauen darunter, deren sechs oder sieben Kinder theils noch im zartesten Alter stehen, da die Gemordeten meistens junge, kräftige Arbeiter waren. — Das Unterstützungs-Comité will nun zur dauernden Unterstützung der Hinterbliebenen ein Kapital sammeln, das mit den Zinsen genügt, so lange als erforderlich, die nöthigen jährlichen Unterstützungen zu gewähren. Die Waisen sollen durchschnittlich wenigstens acht bis zehn Jahre hindurch, manche Witwen und die Verstümmelten lebenslanglich unterstützt werden. Hierzu dürfte jedoch kaum ein Kapital von 300,000 Mark (150,000 fl.) genügen; bis nun sind 100,000 Mark eingestossen.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **Morgen wird das „Vaibacher Tagblatt“ um 4 Uhr ausgegeben.**

— (Bersehung.) Die Herren I. I. Bezirksgerichtsadjuncten Victor Haslinger von Lichtenwald und Karl Tertnik werden über ihr eigenes Ansuchen, ersterer nach Windisch-Feistritz und letzterer nach Rann versetzt.

— (Landtagssession.) Freiherr v. Laffer hat bereits die Länderdeputierten aufgefordert, sich mit den Landes-Ausschüssen in betreff der Vorträge für die nächste Landtagssession ins Einvernehmen zu setzen.

— (Alpenverein.) Die Section Krain des deutschen und österr. Alpenvereines veranstaltet Montag den 27. d. M. abends 8 Uhr im Clubzimmer der Casino-Restaurations eine Sectionsversammlung, in welcher Professor Dr. R. Berkman einen Vortrag: „Touristisches aus Egypten, die Pyramiden und die Aussicht von der Cheops-Pyramide“ halten wird. Eine Christbescherung, bei welcher jedes an der Versammlung theilnehmende Vereinsmitglied mit einer Spende bedacht wird, beschließt die Versammlung, an welcher sich, wie wir hören, auch mehrere auswärtige Mitglieder der Section Krain theilnehmen wollen.

— (Regelung der Congrua.) Ueber die bevorstehende Regelung der Congrua wird halbamtlich mitgetheilt, daß das Congrua-Minimum mit 400 fl. auf dem flachen Lande, 500 und 600 fl. in Märkten, 800 bis 1000 fl. in den Städten und 1200 fl. in den Hauptstädten fixirt werden soll. Das 700,000 fl. betragende factische Ergebnis der Religionsfondssteuer dürfte jedoch zu einer solchen Congrua Regulierung kaum hinreichen.

— (Zugsverspätung.) Der heutige Wiener Postzug meldete eine Verspätung von 1 Stunde 30 Minuten.

— (Militärisches.) Wie verlautet, hat der Kaiser am 21. Dezember erstens die Beförderungsvorschrift für die k. k. Armee, zweitens das Organisations-Statut für den Generalstab genehmigt, unterschrieben und werden dieselben schon in den nächsten Tagen im Armee-Berordnungsblatt publiciert werden. Was die Reorganisation des Generalstabes betrifft, so wird Feldzeugmeister John mit der größten Selbständigkeit, ja Nachvollkommenheit ausgestattet, indem ihm alle Ernennungen vom Subaltern-Offizier bis zum General vorbehalten sind. Auch wird im Laufe des Monats Jänner die Herausgabe des dritten Theiles des Dienstreglements erwartet, welcher bestimmt ist, die an die Chargen geknüpften Wirkungskreise zu präzisieren.

— (Schwindel.) Vor dem Schwurgerichte in Tilly kommt demnach eine Betrugsanklage gegen vier Kaufleute zur Verhandlung, welche bei wiener und grazer Firmen Waren auf Borg nahmen und dann zu Spottpreisen verschleuderten. Dieses Geschäft wurde förmlich systemmäßig betrieben. Angeklagte sind deshalb die Kaufleute: Kozuch in Peilenstein, Schmidt in Drazenburg, Candelini in St. Georgen, und Kautschisch in Pölsbach — durchwegs kleine Marktsteden, in welchen die Angeklagten eine große Rolle spielten.

— (Vorwärts ist geboten.) Je näher die Zeit der Einführung des metrischen Maßes heranrückt, desto dringender muß die Bevölkerung gewarnt werden, sie möge gegen Uebervorteilungen auf der Hut sein, denn diese werden zweifelsohne nur zu häufig versucht werden. Die wiener Witthe haben bereits Anstalt getroffen, das Metermaß zu fructificieren. Großgedruckte neue Preistarife sind affigiert, und wenn man anrechnet, so stellt es sich heraus, daß sie die Liter-Preise dazu benützt haben, erhebliche Preissteigerungen in allen Artikeln eintreten zu lassen, die Preise einfach nach oben abgerundet haben z. B. von 28 $\frac{1}{4}$ auf 30 kr., von 12 $\frac{1}{2}$ auf 14, von 28 auf 30, von 32 auf 36, von 56 auf 60 kr. Was man sich in Wien erlaubt, dürfte auch in der Provinz versucht werden und darum wird es sich empfehlen, sich Preisserhöhungen infolge des neuen Maßes und Gewichtes nicht gefallen zu lassen. Wir halten es für unsere Pflicht, die Interessen der Consumenten in dieser Richtung kräftig zu vertreten und ersuchen, Fälle von Uebervorteilungen nebst dem Namen der Betreffenden der Redaction mitzutheilen.

— (Giftig ältige Wachskerzen.) Der ungarische Landeschemiker Dr. Felleter hat neulich darauf aufmerksam gemacht, daß die im Verlaufe vorkommenden grünen Wachskerzen zum Theil giftig sind, da sie einen großen Theil von Arsenicum album enthalten. Da dieselben Kerzen auch für Christbäume verwendet werden, so erscheint Vorsicht geboten.

— (Höhe der Pferde im metrischen Maße.) Anlässlich der Einführung des metrischen Maß-Systems hat das Reichs-Kriegsministerium folgendes angeordnet: 1. Vom 1. Jänner 1876 an ist beim k. k. Heere die Höhe der Pferde nicht mehr nach Faust, Zoll, Strich, sondern nach Centimetern zu messen und zu bezeichnen. 2. Die Messentierung von Cavalerie-Remonten unter 155 Centimetern darf in keinem Falle, jener unter 158 Centimetern und über 166 Centimeter nur bei vorzüglicher Beschaffenheit stattfinden; die Annahme solcher vorzüglicher Remonten unter 158 Centimetern wird jedoch auf höchstens fünf Prozent vom jährlichen Remonten-Ergänzungs-Contingente beschränkt. Für Artillerie-Reit- und für sämtliche Zugpferde wird als geringste Höhe 161 Centimeter festgesetzt. Mit diesem Minimalmaße dürfen aber nur solche Artillerie-Reit- und Zugpferde angenommen werden, wenn die vollste Eignung für ihre Bestimmungen besitzen. 3. In allen vom 1. Jänner 1876 an zu verfassenden Eingaben und Ständedocumenten über die ararischen Pferde ist beim Maße anstatt der Rubriken: „Faust, Zoll, Strich“ die Rubrik „Centimeter“ aufzunehmen. Auch im Pferde-Grundbuche muß die gedachte neue Bezeichnung des Maßes mit der thunlichsten Beschleunigung bewirkt werden. 4. Die Truppenkörper und Heeresanstalten, welche ararische Pferde im Stande führen, haben sofort je ein Pferdebandmaß nach dem metrischen System aus eigenem anzuschaffen. Die aufgestellten Remonten-Assentcomissionen sind bereits vom Kriegsministerium mit je einem

messingenen Normalmaße, dann einem Pferdebandmaße nach dem metrischen System betheilt worden.

Vom Weihnachtstische.

(Schluß.)

Geographische Charakterbilder in abgerundeten Gemälden aus der Länder und Völkerkunde. Nach Musterverstellungen der deutschen und ausländischen Literatur. Von A. W. Grabe. 3 Theile. Eleg. geb. Brandstetter in Leipzig. fl. 8-46.

Die Bestimmung des vorliegenden Werkes ist den geographischen Unterricht fördernd zu beleben. Es ist anerkannt eines der besten Hilfsmittel zur Belebung und Bereicherung des Unterrichtes und belehrenden Unterhaltung.

Luftrreisen von J. Glaiser, C. Flammarton, W. v. Jonvielle und H. Tissandrie. Mit einem Anhang über die Ballonfahrten während der Belagerung von Paris. Frei nach dem Französischen, eingeführt durch H. Masius. Mit einer Chromolithographie, 42 großen und 64 Text-Holzchnitten. Eleg. geb. Brandstetter in Leipzig. fl. 5-40.

Das vorliegende Werk gibt Bericht über die Benützung des Ballons zu Forschungen im Reiche der Wolken und der Metere, besonders derjenigen, welche während des letzten Jahrzehntes in Frankreich und England stattgefunden. Es zeigt die Ausrichtung des Ballons, die Schwierigkeiten der Lenkung, die Reize und Bedrohungen der Fahrt und der Landung. Das alles ist in lebendiger anschaulichster Darstellung geschildert, und durch eine große Zahl von Illustrationen veranschaulicht.

Blätter und Blüthen deutscher Poesie und Kunst.

Ein Album, sinniger Betrachtung gewidmet. Mit 16 Stahlstichen nach Zeichnungen von Georgy und Hartmann. 3. Auflage. In prachtvollen Einband fl. 12. — Brandstetter in Leipzig.

Die Verlagshandlung bietet in diesem Prachtalbum ein werthvolles Werk dar, das echt deutsch an poetischem wie an Kunstgehalt, die Aufmerksamkeit aller derer verdient, welche für eine poetische und künstlerische Festgabe in der Wahl schwanken.

Chr. Oesers Briefe an eine Jungfrau. Ueber die Hauptgegenstände der Aesthetik. Ein Weihnachtsgeschenk für Frauen und Jungfrauen, denen es mit der ästhetischen Bildung Ernst ist. 17. Auflage von A. W. Grabe bearbeitet. Mit 15 Stahlstichen. Brandstetter in Leipzig. In Prachtsteinband fl. 7.20.

In der ungezwungenen Form vertraulicher Briefe und in edler, einfacher, leichtverständlicher Sprache werden hier die wichtigsten und wissenschaftlichen Gegenstände der Aesthetik auf höchstpraktische Weise behandelt, so daß diese Briefe eine anziehende und bildende Lectüre sind für solche Frauen und Jungfrauen, die nicht auf dem Niveau der Küche und des Kellers stehen bleiben oder stehen möchten. Die versinnlichenden Holzchnitte und 15 Stahlstiche sind eine herrliche Beigabe des elegant ausgestatteten Werkes.

Chr. Oesers Weltgeschichte für das weibliche Geschlecht. 7. Auflage. Neu bearb. unter Leitung und Mitwirkung von Prof. Dr. Georg Weber in Heidelberg. 3 Theile mit 3 Titelstahlstichen. Brandstetter in Leipzig. Eleg. in einem Pracht-einbande fl. 7.20.

Ein Geschichtswerk unter der Leitung und Mitwirkung von Prof. Weber, dem berühmten Historiker in Heidelberg entstanden, findet in diesem Umfange die beste Bürgschaft seiner Brauchbarkeit, seiner Trefflichkeit, kurz seines Wertes. Wer seinen weiblichen Angehörigen eine nützbringende Gabe von bleibendem Werthe darbringen will, dem sei in erster Linie diese Weltgeschichte genannt. — Die Ausstattung ist eine ganz vorzügliche.

Sämmtliche erwähnten Werke sind in Jgn. v. Kleinmayr & F. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, welche ein reichhaltiges Lager von Festgeschenken in Prachtbänden, geb. Klassikern und geb. Büchern aus verschiedenen Literaturfächern, wie eine ausserlesene Sammlung der besseren Jugendschriften und Bilderbücher hält, vorrätzig.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 23. Dezember.

Unter dem Vorsitze des k. k. Oberlandesgerichtsrathes Kaprey in Beisein der Botanten k. k. Landesgerichtsrathe v. Huber und Ribitsch, des Staatsanwalts substituirt Gerdesic und des Vertheidigers Dr. Psefferer begann heute vormittags 9 Uhr unter großem Andränge des Publikums die Schwurgerichtsverhandlung wider Franz Hampel und dessen Gattin Maria Hampel wegen Verbrechens des Betruges nach §§ 197, 198, 199 lit. d,

200 und 201 lit. a und d St. G. und rücksichtlich des ersteren auch wegen Verbrechens der Veruntreuung nach § 183 St. G.

Zwischen Stefan Laheiner, Feilhaber und Besitzer eines Hauses in der Rosengasse zu Laibach und seine Familie, nemlich seiner Ehegattin und seinem Sohne Karl Laheiner, bestanden schon seit längerer Zeit häusliche Zwistigkeiten, infolge deren es mehrmals zu heftigen Auftritten kam und zwar insbesondere deshalb, weil Stefan Laheiner die Wahrnehmung gemacht, daß ihm seine Angehörigen bei jeder Gelegenheit Gelder nahmen und verschwendeten.

Als nun der wegen Verbrechens der Veruntreuung bereits abgestrafte Privatbeamter Franz Hampel hievon Kenntnis erhielt, benützte er diese Gelegenheit, um sich aus diesem Familienzwiste einen möglichst großen, unrechtmäßigen Gewinn zuzueignen, und scheute sich nicht, auch zu verbrecherischen Mitteln zu greifen, um nur seinen vorgesezten Plan durchzuführen und den Laheiner um sein ganzes Hab und Gut zu bringen. Und so kam bereits im Frühjahr 1870 Franz Hampel zum Stefan Laheiner und stellte ihm listigerweise vor, daß er erfahren habe, daß dessen Ehegattin Maria Laheiner, der Sohn Karl Laheiner und die Schwägerin Johanna Göy, insbesondere aber letztere zwei mit dem Plane umgehen und bereits Schritte eingeleitet haben, ihn als irr-sinnig erklären und in das Irrenhaus unterbringen zu lassen, um ihn auf diese Weise um sein ganzes Vermögen zu bringen.

Franz Hampel machte nun dem Stefan Laheiner den Vorschlag, er solle, um den bösen Plan seiner Angehörigen zu vereiteln, sein Haus ihm und beziehungsweise seiner Ehegattin Maria Hampel zum Scheine verkaufen, wobei er selbstständig Eigentümer deselben bleiben und das freie Verfügungsrecht darüber behalten werde.

Stefan Laheiner, welcher den Angaben des Hampel vollen Glauben schenkte und allen Ernstes besorgt war, daß seine Angehörigen den erwähnten Plan wirklich ausführen und ihn um sein ganzes Hab und Gut bringen könnten, ging auf den Vorschlag ein, und es wurde infolge dessen der Scheinvertrag vom 26. Mai 1870 zwischen ihm als Verkäufer und Maria Hampel als Käuferin des Hauses Nr. 101 in der Rosengasse abgeschlossen und auf Grund deselben auf letztere als vermeintliche Eigentümerin grundbüchlich umschrieben. Als Scheinkaufschilling wurde in den Betrag der Betrag pr. 2000 fl. angesetzt und auch zum Schein bestätigt, daß Maria Hampel 800 fl. als Kaufschillingsschlagszahlung an Laheiner gezahlt habe, was jedoch thatsächlich nicht geschehen ist, wie dies Maria Hampel selbst zugibt.

Stefan Laheiner ahnte nichts Schlimmes; allein sein iu die Eheleute Hampel gesetztes Vertrauen wurde von diesen arg mißbraucht, indem diese den obigen Scheinvertrag benützten, um sich einen Gewinn auf Kosten des Laheiner zuzuwenden, weshalb von Beiden, anderen Leuten gegenüber Maria Hampel als wirkliche Eigentümerin des Hauses in der Rosengasse ausgegeben wurde. So hat Frau Hampel unter dem falschen Scheine, daß seine Ehegattin wirklich Eigentümerin des vielfach erwähnten Hauses sei, von der Laibacher Sparkasse am 8. Juni 1874 im betrügerischen Einverständnis mit seiner Ehegattin, welche den Schuldschein an die Sparkasse als vermeintliche Eigentümerin und Schuldnerin unterschrieb, ein Darlehen von 1200 fl. aufgenommen, das Geld für sich verwendet und hiedurch den Stefan Laheiner, da das Darlehen grundbüchlich sichergestellt wurde, geschädigt.

(Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 23. Dezember.

Morgenroth, anhaltend trübe, schwacher SD. Temperatur: morgens 6 Uhr — 1°0', nachmittags 2 Uhr + 3°6' C. (1874, — 7°1'; 1873, + 1°4' C.) Barometer 743.24 Mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 0.4° um 2.8° über dem Normale.

Angewandte Fremde

am 23. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Novak, Graz. — Gorinup, Großhändler und Giovanette Gorinup, Gbrz. — Baumeister, k. k. Hofhauspieler; Seuser, Rubin, Sottelschek und Sohr, Kaufleute, Wien.

Hotel Elefant. Nagy, Wien. — Frau Puher, Radic. — Sernat, Agrar. — Mateticic, Fiume.

Hotel Europa. Scheringer mit Frau, Unterkrain. — Samel, Baumeister, Klagenfurt.

Mohren. Vocet, Wtr. — Menzinger, Oberlaibach. — Pirz, Tischler, Bismarje. — Haring, Gastwirth, Judenburg.

Verstorbene.

Den 22. Dezember. Ferdinand Mroweje, Schuhmachermeisters-Kind, 2 J. und 2 M., Elisabeth-Kinderspital, Polanavorstadt Nr. 67, Wachenbräunne.

Telegraphischer Coursbericht

am 23. Dezember.

Papier-Rente 69.35 — Silber-Rente 73.75 — 1860er Staats-Anlehen 111.80. — Bankactien 921. — Credit 205.20 — London 113.40. — Silber 106.20 — k. k. Münzducaten 5.34 $\frac{1}{2}$. — 20-Francs Stücke 9.09. — 100 Reichsmark 56.20.

Neu angekommen:

Die Hochzeitsreise. Ein Unterhaltungsspiel für fröhliche Familienkreise mit zwei Würfeln in Carton 2 fl.
Das kluge Vögelein. Ein geographisches Spiel für die Jugend. In elegantem Carton 4 fl.
 Auch sind hier noch zu haben: Verschiedene andere Unterhaltungsspiele älteren und neueren Genres für Alt und Jung zu mäßigen Preisen. (795) 2-1
 Bei **J. Giontini in Laibach.**

Vorzüglicher böhmischer Bren
 ist in der Specereihandlung von **Pohl & Supan**, Laibach, Wienerstraße, erhältlich. (792) 2-2

Echtes, geruchloses, wohlschmeckendes



Leberthran-Oel,

frische Füllung.
 Bewährtes Mittel gegen Brust- & Lungenleiden.
 In Flaschen à 70 kr. (632) 20-10
 Ist zu bekommen bei **Victor Trukoczy**, Einhorn-Apothek in Laibach, Hauptplatz 4.

Man verkauft am besten Lose
 bei fertigtem Bankhause. Wir kaufen alle Gattungen Lose zum Tagescourse ohne Abzug und räumen dem Verkäufer das Recht ein, das verkaufte Los mit monatlichen beliebigen Abzahlungen zurückzulaufen. (726) 6-5
Eduard Fürst's Neffe
 Breisach & Co.
 Wien, I., Kärntnerstraße Nr. 14.

Das praktischste Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk ist



Ich erlaube mir daher einem p. t. Publikum mein großes, gut fortirtes Lager von **Wäsche** aller Art, wie Leinen-, Chiffon-, farbige Percail- und Oxford-Hemden (**eigenes Erzeugnis**), Baumwoll- und Leinen-Beinkleider, **Kragen** und **Manschetten**, genähte und gestickte Herren- und Damen-Hemdeinsätze, weiße, farbige, Irländer Leinen- und französische Seiden-Sacktücher, **Socken**, **Strümpfe**, **Unterröcke**; ferner

Es wird nur best passende und sorgfältig gearbeitete Wäsche abgegeben.
 Für echte Farbe der Stoffe wird garantiert.



Jene auswärtigen p. t. Kunden, die in Wäsche oder Cravatten Bedarf haben und diese in einer gewissen Façon ausgeführt wünschen, ersuche nach den im Tableau vorkommenden Nummern anzugeben, wo dann, wenn nicht das Gleiche, doch Aehnlichste gesandt wird.

Stuch können Semden nach genauem Maß und Angabe binnen einigen Tagen angefertigt werden.
 Aufträge nach auswärts werden pöftwendend expediert.

wollene Herren- und Damen-Unterhosen und Leibchen, Brust-, Bauch-, Knie- und Pulswärmer, Gamaschen, Kopftücher, Shawls, Damen-Gilets, Tuch-Handschuhe, wasserdichte Jagdstrümpfe, das Neueste und Geschmackvollste in **Herren-Cravatten, Shlipsen, Lavaliers**, englischen und französischen **Damen-Echarps** in jeder beliebigen Farbe und Façon, Woll- und Seiden-Cachenez, **Brochetücheln**, das Solideste in **Hemdknöpfen** und **Garnituren, Cravatten-Ringen** und **Nadeln** zc. zc. bestens zu empfehlen, und versichere billigste und prompteste Bedienung.

Hochachtungsvoll

C. J. Hamann.